

4. Kapitel.

Flammende Sterne steigen und fallen,
Sonnen sprühen — Völler knallen.

Es war ein paar Wochen später.

Die ersten Rosen blühten, und Lottchen hatte vor acht Tagen ihren sechzehnten Geburtstag gefeiert.

Zu dem kleinen Fest, das die Mutter an dem Tage veranstaltet hatte, waren alle Freundinnen, die Lottchen sich erworben und zu erhalten verstanden hatte, eingeladen gewesen: die angehende Arztin Hermine Hippel, die allezeit zu fröhlichem Scherz aufgelegte Baleska, deren dunkelblonder Popf stark wie ein Arm war, die feste, schwarzlockige Elma, die sanfte, goldhaarige Lisbeth und die rotblonde, gar zu gern ein wenig geziert tuende Olga.

Es war ein schöner Tag gewesen.

Lottchen, die oben in ihrem ehemaligen Spielzimmer, das sie seit einiger Zeit, mit einem gewissen Stolz, ihre Arbeitsstube nannte, am Fenster stand, dachte gerade daran, einen wie fröhlichen Verlauf das kleine Fest genommen hatte, als es tripp, trapp, tripp, trapp, hastig und nicht gerade sehr achtsam die Treppe heraufkam.

Lottchen hob lauschend den Kopf.

Jetzt ging es tripp, trapp, tripp, trapp mit unverminderter Schnelligkeit und gleich großem Gepolter über den Flur geradeswegs auf die Stubentür zu, und nun wandte sich Lottchen jäh vom Fenster fort, die Wangen von zarter Röte überhaucht, ein Lächeln froher Erwartung auf den leicht geöffneten Lippen.

Poch, poch! klopfte es kurz und hart an.

„Herein!“ rief Lottchen mit freudig bewegter Stimme.

Da wurde die Tür mit einem heftigen Ruck geöffnet und ein wenig mehr als mittelgroßer, breitschultriger, kräftig gebauter junger Mann, dessen Haar rot wie die untergehende Sonne flammte, trat rasch über die Schwelle.

„Heinz! — Lieber Heinz!“ rief Lottchen und eilte ihrem ehemali-